Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 16 (1990)

Heft: 3

Artikel: Sind Demokratie und Freiheit ausschliesslich Männersache? : zur Situation der Frauen in der DDR

Autor: Stämpfli, Regula / Radtke, Heidrun

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

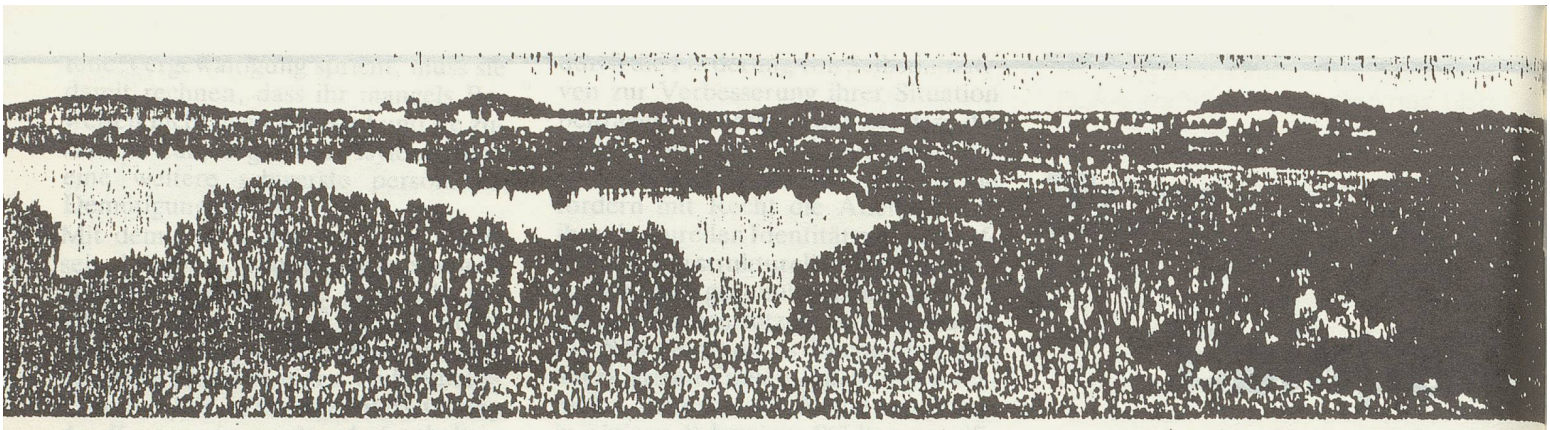
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sind Demokratie und Freiheit

Zur Situation der Frauen in der DDR

Interview von Regula Stämpfli mit Dr. Heidrun Radtke:

Die Umwälzungen in der DDR beschäftigen die Medien in grossem Masse. Welche Bedeutung haben die Erneuerungsbestrebungen für die Frauen? Das folgende Interview mit Prof. Dr. Heidrun Radtke soll dazu Aufschluss geben.

Wie schätzen Sie die derzeit stattfindenden Umwälzungen in der DDR ein?

Unser Sozialismus war sehr bürokratisch und stalinistisch geprägt. Sehr hoffnungsvoll stimmen mich die neu formulierten Ideale der jetzigen Revolution: Akzeptanz des Individuums, Freiheit, Toleranz und natürlich die Meinungsfreiheit. Für mich sehr schwierig zu verkraften waren die Formen des Machtmissbrauchs durch die sehr kleine Führungsgruppe der Partei.

Was war denn die Rolle der Frauen während den bisherigen Reformversuchen?

Die DDR-Revolution war eine Revolution von Frauen und Männern. Die Frauen haben sich genauso wie die Männer zunächst für einen besseren Sozialismus engagiert. Im Herbst hat sich sehr schnell eine unabhängige Frauenorganisation entwickelt. Wir hatten eine schon bestehende Frauenorganisation, welche aber vor allem die Frauenpolitik der Partei durchzusetzen hatte. Deshalb blieben bestimmte Interessen von Frauen lange unberücksichtigt.

Haben sich die Ziele der unabhängigen Frauenorganisationen im Zuge der Ereignisse gewandelt?

Durch den Prozess der Revolution entwickelten sich viele Fraueninitiativen, welche sich in einer unabhängigen Frauenbewegung zusammenschliessen wollten. Hauptziel dieser Fraueninitiativen war die Übertragbarkeit aller sozialpolitischen Massnahmen auf den Mann bzw. auf den Vater. Bisher galt zwar schon das bezahlte Babyjahr für beide Elternteile, aber die bezahlte Freistellung der Arbeit im Falle der Krankheit der Kinder und die verkürzte Arbeitszeit für Frauen mit zwei und mehr Kindern ohne Minderung des vollen Lohnes galt nur für Frauen.

Wieso wurden diese geschlechtsspezifischen Unterschiede beibehalten?

Das Entscheidungsrecht innerhalb der Familie galt auch in der offiziellen SED-Politik für Frauen und nicht für Männer, was für die Frauen eine eindeutige Doppel-, wenn nicht Dreifach-Belastung bedeutete.

Was hat sich nun geändert?

Der Charakter dieser Zielsetzung hat sich mit der Entwicklung der Revolution verändert. Während zu Beginn eindeutig die Entwicklung eines demokratischen Sozialismus im Vordergrund stand, dominiert jetzt der Ruf nach der freien Marktwirtschaft. Mit dieser beginnenden freien Kapitalbeteiligung am Eigentum von Produktionsmitteln ist unklar, inwieweit der Sozialismus in der DDR überhaupt noch beibehalten wird.

Was bedeutet denn das für die Frauen konkret?

Dies bedeutet ganz klar Arbeitslosigkeit und soziale Unsicherheit. Alleinerziehende Frauen können mit Sozialleistungen nicht mehr rechnen und es besteht die Gefahr, das bisherig schon tiefe Lebensniveau nicht mehr halten zu können. Deshalb muss sich auch die unabhängige Frauenbewegung andere Ziele und Inhalte setzen. Neue Ideen und die Veränderung der Gesamtgesellschaft stehen jetzt nicht mehr im Vordergrund, sondern der Kampf um ein Höchstmass an sozialer Sicherheit, von welcher bisher die Frauen eben profitieren konnten.

Die Frauen kämpfen also nicht für mehr Demokratie, Freiheit etc. sondern für eine Rückführung ins alte System?

Nein, natürlich nicht. Aber ich sage lediglich, dass es in diesem Zusammenhang für die Frauen im Moment relativ unwichtig ist, ob sie in Führungsgruppen und in der Verteilung der Macht direkt beteiligt sind oder nicht. Die nackte Existenzfrage und der Kampf für die Beibehaltung der sozialen Sicherheit ist entscheidend geworden, weil diese Werte nun grundsätzlich in Frage gestellt werden. Werte und Sicherheiten, welche vor allem eben auch den Frauen zugute kamen.

Haben Sie dazu ein Beispiel?

In der Vergangenheit haben wir es als Diskriminierung empfunden, wenn eine Hochschulabsolventin bei ihrem Einstellungsgespräch gefragt wurde, ob sie gedenke, Kinder zu haben und deshalb einen weiteren Kostenfaktor darstellen könnte. Im Moment ist es so, dass sich zwar diese Frage immer noch stellen würde, aber Frauen in der momentanen Situation sowieso viel weniger eingestellt werden. Viele alleinerziehende Frauen, die in der DDR sehr zahlreich zu finden sind, bemühen sich um Hilfe und fordern Beratungsstellen, weil sie während des stattfindenden Umstrukturierungsprozesses entlassen wurden. An den Universitäten sind beispielsweise die marxistischen Grundausbildungen für die Studierenden nicht mehr obligatorisch. Und gerade in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern sind die Frauen übervertreten. Frauen, welche jetzt fehlender Nachfrage wegen entlassen werden müssen.

Sind Männer von dieser Situation nicht auch betroffen?

Die Anarchie, das Chaos und die Orientierungslosigkeit der momenta-

nen politischen Situation trifft die Frauen in viel stärkerem Masse als die Männer.

Inwiefern sind die jetzigen Umstände denn anders als zur Zeit der SED-Vorherrschaft?

Die Frauen in der DDR haben auf einigen wichtigen Gebieten sehr viel erreicht. Erstens ist der grösste Teil der Frauen berufstätig und wesentliche Bildungsunterschiede sind nicht zu verzeichnen. Die Frauen haben den Zugang zu wichtigen Männerbereichen in beruflicher Hinsicht gefunden. Wir konnten bisher immer berufstätig sein, ohne auf Familie und Kinder verzichten zu müssen. Diese Verbindung Beruf-Mutterschaft gehörte zu einer der langjährigen Strategien der Partei. Verschiedene Voraussetzungen dafür wurden vom Staate gewährleistet. Der Bedarf an Kinderkrippen, Tagesschulen und Schulhort war gedeckt und ermöglichte jeder Frau die erfolgreiche Ausübung ihres Berufes. Ein Dreiphasenmodell, wie wir es von der BRD her kennen, mit einer unterbrochenen Arbeitstätigkeit, kennen wir in der DDR nicht.

Frauen waren in der DDR bisher also völlig gleichberechtigt?

Nein, dies ganz sicher nicht. Wesentliche Probleme der Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen haben wir aber auch in der DDR nicht lösen können: Frauen sind auch bei uns benachteiligt bezüglich
- Einkommen
- attraktiver Arbeit
- besseren Jobs insbesondere in den High-Techberufen und
- der Beteiligung an der politischen Macht.

Wieso hat denn der Sozialismus die traditionellen Rollennormen und die Zustände, welche wir vom Westen her bestens kennen, nicht geändert?

Ich sehe zwei Hauptursachen für dieses Phänomen:
Erstens die geschlechtsspezifische Verteilung des Arbeitsvermögens auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft. Frauen gehen trotz den gleichen Bildungsmöglichkeiten Frauenberufen nach. Es findet kaum eine geschlechtliche Durchmischung der Berufe statt. Infolgedessen werden Frauen in ihren Berufen im Vergleich zu den Männern nach wie vor unterbezahlt.

Zweitens ist auch bei uns die Sozialisation in Familie und in den Bildungsbetrieben von traditionellen Rollennormen geprägt. Ich habe einmal versuchsweise die Lehrmittel der Unterschulen untersucht und feststellen müssen, dass die sexistischen Inhalte sowohl in der Erziehung, als auch in der Umgangskultur dominieren. Dies prägt die sozialen Erfahrungen des Individuums und macht ein Überschreiten der Rollennormen fast unmöglich.

ausschliesslich Männersache?

Wir haben in der DDR zuwenig Zwangsmittel geschaffen, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Neue Vorbilder müssen in diesem Bereich dringend gesucht werden, da sich diese Diskriminierungen über Generationen hinweg zeigen.

Welche politischen Konsequenzen ziehen Sie nun in der gegenwärtigen Situation?

Mein persönliches Engagement in dieser Beziehung zielt vor allem dahin, die Existenzsicherheit für Frauen weiterhin beizubehalten. Erst wenn wir die ökonomische Basis der Frauen wieder erreicht haben, sollten sich die gesellschaftpolitisch viel weiter gehenden Forderungen der unabhängigen Frauenbewegung durchsetzen dürfen und können.

Welche Erwartungen setzen Sie in die Wahlen vom März?

Das Problem an der jetzigen politischen Situation ist ein allgemeines. Der Wahlkampf der Parteien beispielsweise ist ein Kampf primär gegen die anderen Parteien. Es geht nicht um neue Ziele und Inhalte und um politische Erneuerung, sondern um Machtbeteilung einzelner.

Welche Folgen ergeben sich dadurch für die Frauen?

Dieser personelle Machtkampf wird vor allem von Männern geführt. Wie Frauen in einem neuen System bestehen können, ohne wesentliche Errungenschaften des bisherigen politischen Systems hergeben zu müssen, bleibt eine offene Frage. Hier ist meine Einschätzung ziemlich negativ. Die Revolution der DDR-Bürger findet aber im grossen und ganzen ohne den Einbezug spezifischer Fraueninteressen statt. Wir werden aber erst nach den Wahlen vom 18. März entscheiden können, wie weit sich dieser Nicht-Einbezug für die Frauen in der DDR auswirken wird.

Kommentar

Die Frauenbewegung der "zweiten Generation" ist schon 20 Jahre alt, und doch scheint sich die männliche Vorherrschaft gegen Ende des 20. Jahrhunderts nicht wesentlich geändert zu haben. Dass die emanzipatorischen Grundwerte nach wie vor fast ausschliesslich den Männern zugute kommen sollen, gibt zu denken. Die sozialistischen Errungenschaften in der DDR haben zwar auch keine Feminisierung der Gesellschaft gebracht, aber immerhin wesentliche ökonomische Grundlagen für die Frauen ermöglicht. Die Frauen dürfen die wirtschaftliche Sicherheit nicht verlieren, da ansonsten eine Gesellschaft unter Gleichen für weitere Jahrzehnte unmöglich sein wird.
Lohngleichheitsforderungen, Möglichkeit der freien Berufswahl und geschlechtsneutrale Teilung gesellschaftlicher Pflichten, sprich Haushalts- und Kinderbetreuung, setzen bestimmte sozialistische Strukturen voraus. Ansonsten bleibt die im Westen so beliebte Formel der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau eine leere Worthülse, welche sich zwar als Wahlpropaganda bestens eignet, aber keine konkreten Veränderungen zur Folge hat.

Fazit:

Die Rufe nach Demokratie und Freiheit werden vom Westen mit Freude quittiert und der Import westlicher Systeme in die Ostblockstaaten optimistisch beurteilt. Die "andere" Hälfte der Menschheit, nämlich die Frauen, wird jedoch in den Erneuerungsprozess nicht einbezogen. Verliererinnen der Revolution sind die Frauen. Spezifische Fraueninteressen werden missachtet und übergangen. Die Demokratisierung findet auf dem Rücken der Frauen statt, eine echte Demokratie, d.h. die volle Beteiligung beider Geschlechter an der Gestaltung des politischen Systems, wird wohl auch in der DDR weiterhin nur als Utopie formuliert werden können. ●

Prof. Dr. Heidrun Radtke ist seit 1981 Mitglied des wissenschaftlichen Rates "Die Frau in der Gesellschaft" und seit 1988 Mitarbeiterin an der Akademie der Wissenschaften und Leiterin der Forschungsgruppe "Frau". Frau Radtke hat Sozialpsychologie in Berlin studiert und gehörte zum ersten Jahrgang SozialpsychologInnen, welche 1969 ihr Studium abschlossen. Seit der Habilitation arbeitet Heidrun Radtke als Professorin an der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Regula Stämpfli ist Assistentin am Forschungszentrum für schweizerische Politik. Sie hatte im Rahmen einer Unesco Expertinnen-Konferenz in Oslo die Möglichkeit, Prof. Dr. Heidrun Radtke zur Situation der Frauen in der DDR zu befragen.